

Mann spricht nicht gerne darüber

Von Martin Borck

GRONAU. Über eigene Krankheiten spricht man nicht gerne. Oder eher: Mann. Vor allem, wenn es um Inkontinenz oder gar Impotenz geht – häufige Folgen von Prostatakrebs. „Eigentlich ist das ja Quatsch“, findet Antonius Boes. Er ist Vorsitzender der Selbsthilfegruppe Prostatakrebs und hat in dieser Gruppe ganz gegenteilige Erfahrungen gemacht: „Der Vorteil ist, dass wir uns austauschen können.“

Montagabend im Konferenzraum hinter dem Café Vita des St.-Antonius-Hospitals Gronau. 16 Männer aus Gronau, Epe, aber auch aus dem weiteren Umkreis, ab Mitte 50 aufwärts, haben sich eingefunden, darunter vier, die zum ersten Mal dabei sind. 16 Männer mit der Diagnose Prostatakrebs. „Da denkt man zuerst, das kann doch gar nicht wahr sein“, beschreibt Manfred Kortehaneberg, der zweite Vorsitzende, das Gefühl, das wohl jeden der Anwesenden wie ein Blitz getroffen hat. Dem schließt sich eine Phase der Unsicherheit an. Wie auch am Montag deutlich wird: Welche Behandlungsmethode ist empfehlenswert? Was hat es zu bedeuten, wenn der PSA-Wert (s. Infokasten) steigt und bei dem nächsten Test wieder fällt? Ja, die behandelnden Ärzte geben fachlichen Rat – doch die Urologen haben nun mal einen anderen Blick auf die Krankheit als der Patient.

„Letztendlich muss jeder Betroffene selbst entscheiden“, sagt Boes. Doch die Ge-



Das Prostata-Zentrum Nordwest am St.-Antonius-Hospital Gronau hat langjährige Erfahrung mit der Prostata-Entfernung mit dem Roboter-assistierten „da Vinci“-System. Die Experten sind oft zu Gast bei den Treffen der Selbsthilfegruppe. Foto: Markus Kampmann

sprache mit den Leidensgenossen helfen, Aussagen einzuordnen, Ängste zu nehmen. „Ich weiß noch, wie eines unserer Mitglieder bei seiner ersten Teilnahme regelrecht zittrig war. Er hörte gar nicht auf zu reden. Doch schon während des ersten Treffens konnten wir ihn beruhigen.“

Denn alle haben klinische Erfahrungen: Sie sind operiert und/oder haben eine

Chemo hinter sich. Viele haben auch Niederschläge hinnehmen müssen. All diese Erfahrungen fließen in die Treffen ein und vermitteln den Teilnehmern: Sie sind nicht allein. Schon das, so bestätigen sie, baut einen psychologisch auf. Vielen ist einfach auch wichtig, erzählen zu können, und dass die anderen verständnisvoll zuhören.

Bei den Zusammenkünften, die nach den Fahrnissen der Corona-Pandemie nun wieder regelmäßig am ersten Montag im Monat ab 18 Uhr stattfinden, stehen Informationen über neueste medizinische Erkenntnisse und Behandlungsmethoden an, die die beiden Vorsitzenden über die Dachverbände erhalten. Regelmäßig sind Fachärzte und andere Experten zu Gast. Aspekte wie Hormontherapien oder Bestrahlungen werden erörtert. Die Treffen finden nicht von ungefähr am Antonius-Hospital statt, wo das Prostata-Zentrum Nordwest seinen Sitz hat. Das hat einen international herausragenden Ruf – so gut, dass sogar Patienten aus fernen Ländern sich hier behandeln lassen.

„Wir unternehmen auch Ausflüge – zum Beispiel zum Uniklinikum, aber auch zum LWL-Museum oder zum Botanischen Garten in Münster, treffen uns zu Weihnachtsfeiern und haben Spaß dabei. Es ist ja sonst schon schwer genug so“, sagt Boes. Ja, auch am Montagabend wird mal gelacht. Es liegt keine bleierne Schwere

über dem Treffen. Der Running Gag eines Mitglieds bei Fachvorträgen von Ärzten lautet: „Herr Doktor, ich bin nicht ganz dicht.“

»Man hat gute Chancen, die Sache heil zu überstehen.«

Antonius Boes, Vorsitzender der Prostatakrebs-Selbsthilfegruppe

Dennoch: Das Thema Prostatakrebs ist schambehaftet. So schambehaftet, dass selbst viele Besucher der Gesundheitsmesse in der Bürgerhalle vor ein paar Jahren einen großen Bogen um den Stand der Selbsthilfegruppe machten. „Als ob der Prostatakrebs ansteckend wäre“, so Boes. Kortehaneberg ergänzt: „Schließlich kann niemand was dafür, wenn er Prostatakrebs bekommt.“ Die Offenheit, mit der die Männer über ihre Ängste sprechen, ist bewundernswert. „Das ist auch gut so“, findet Boes. Denn nur so könne auf die individuelle Situation eingegangen werden: Welche Behandlungen Erfolg versprechen. Welche Diagnoseverfahren sinnvoll sind. Welche Erfolge Rehabilitationsmaßnahmen bringen.

„Man hat gute Chancen, die Sache heil zu überstehen“, macht Boes Mut. Er rät allen, sich nicht verrückt machen zu lassen. „Prostatakrebs wächst langsam, es ist ja kein explosiver Tumor.“ Das gebe zum Beispiel Zeit, eine ärztliche Zweitmeinung einholen zu können. Boes selbst ist seit Gründung der

Gruppe dabei – seit 14 Jahren.

Eine Besonderheit der Gronauer Gruppe ist, dass sich parallel auch die Frauen der Betroffenen treffen und über ihre Sorgen im Zusammenhang mit der Krankheit ihrer Männer reden. „Dabei sind schon tiefe Freundschaften entstanden“, sagt Boes. Die Damen nehmen oft auch an Infoveranstaltungen und den Ausflügen teil.

Was der Vorsitzende sich wünscht: Wenn neue Interessenten nicht erst kommen, wenn es sie erwischt hat. Aber, so ein Mitglied: „Männer sind nun mal beratungsresistent.“ Leider oft zu lange.

Die kostenlosen Treffen finden am ersten Montag im Monat statt (fällt dieser auf einen Feiertag, dann am zweiten Montag im Monat).

| plshg-gronau.de

PSA

PSA ist ein Laborparameter in der Prostatakrebs-Diagnostik. Das „Prostata-spezifische Antigen“ (PSA) ist ein Eiweiß, das von der Prostata gebildet wird. Aus seiner Menge lassen sich Veränderungen ableiten. Nicht immer ist Krebs die Ursache für einen hohen Wert. Auch Entzündungen, sportliche Betätigung (vor allem Fahrradfahren) oder eine gutartige Prostatavergrößerung können Ursachen sein.



Manfred Kortehaneberg (zweiter Vorsitzender, l.) und Antonius Boes (erster Vorsitzender) von der Selbsthilfegruppe Foto: privat

Prostatakrebs-Selbsthilfegruppe freut sich auf neue Mitglieder

Fr. Philippa-Herrmann

Thema aus der Tabuzone holen

GRONAU. Seit fast 14 Jahren trifft sich die Prostatakrebs-Selbsthilfegruppe regelmäßig im St.-Antonius-Hospital in Gronau. Dabei tauschen sich die Teilnehmer über den Umgang mit der lebensverändernden Erkrankung aus, berichten von ihren persönlichen Erfahrungen und geben gegenseitig wertvolle Tipps.

Dass in der Runde über das vermeintliche Tabuthema Prostatakrebs ganz locker und offen gesprochen werden kann, wissen die Teilnehmer

alle sehr zu schätzen. Ein weiterer Mehrwert: In Kooperation mit dem Prostata-Zentrum Nord-West (PZNW) werden von Zeit zu Zeit Vorträge bzw. Aufklärungs- und Informationsgespräche von Fachärzten der Klinik geboten.

Manchmal sind auch Referenten zu Gast, die zu sozialen Fragen oder zur richtigen Ernährung bei Krebserkrankungen informieren. Die Treffen finden an jedem ersten Montag im Monat um 18 Uhr im Konferenzraum hin-

ter dem Café Vita im St.-Antonius-Hospital statt (der Weg dorthin ist ausgeschildert). Das nächste Treffen findet somit am 1. August statt. „Be-troffene und Interessierte sind herzlich eingeladen, sich der Gruppe anzuschließen oder zunächst zum „Schnuppern“ an einem unserer Treffen teilzunehmen“, heißt es in einer Mitteilung der Gruppe.

Übrigens: Parallel zu den Gruppenabenden treffen sich einige der Frauen zum Gedan-

kenaustausch im „Extrablatt“ in Gronau. Damen sind also ebenfalls herzlich willkommen. „Wir freuen uns auf alle Neuen in unserer Runde!“, so Vorsitzender Antonius Boes und sein Stellvertreter Manfred Korte-haneberg.

Die Prostatakrebs-Selbsthilfegruppe Gronau ist ein gemeinnütziger Verein und Mitglied im Bundesverband der Prostatakrebs-Selbsthilfe (BPS). | pkshg-gronau.de

Hildegard H. Böck